



Eucharistie feiern

Ein Videofilm und
digitales Material
für Studium
und Bildungsarbeit



Eucharistie feiern
Ein Videofilm und digitales Material für Studium
und Bildungsarbeit

Im Auftrag
der Liturgiekommision der Deutschen Bischofskonferenz
realisiert vom Deutschen Liturgischen Institut
mit Genehmigung des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF)
unter Mitarbeit der Katholischen Fernseharbeit

Redaktion: Deutsches Liturgisches Institut, Trier
Filmschnitt: Call&Cut, Köln
DVD-Layout und Programmierung: Bitterlux Mediendesign, Köln
DVD-Produktion: interdisc GmbH, Alsdorf

Am 31. August 2008, dem 22. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A),
übertrug das ZDF die Sonntagsmesse live aus der Kirche Heilig Kreuz
in Saarbrücken. Die Aufzeichnung dieser Messfeier lieferte das Mate-
rial für den Film auf dieser DVD.

Diese DVD ist freigegeben für nichtgewerbliche öffentliche Vorfüh-
rungen in Schule und Erwachsenenbildung. Jegliche kommerzielle
Nutzung ist nicht gestattet.

Zu Gast in Saarbrücken Heilig Kreuz

Am 31. August 2008, dem 22. Sonntag im Jahreskreis (Lesejahr A), übertrug das ZDF die Sonntagsmesse live aus der Kirche Heilig Kreuz in Saarbrücken. Pfarrer Benedikt Welter stand der Feier vor, Diakon Eberhard Roevenstrunk assistierte, ein Mehr-Generationen-Chor unter Leitung von Peter Mönch wirkte mit, und Alwin M. Schronen hatte die musikalische Gesamtleitung und war Kantor und Organist. Die Aufzeichnung dieser Messfeier lieferte das Material für den Film auf dieser DVD.

Die Kirche Heilig Kreuz liegt im Hochhausgebiet Folsterhöhe mit 948 Wohnungen nahe der französischen Grenze, umgeben von einem Grüngürtel (66117 Saarbrücken, Hirtenwies 12).

Seit 2003 gehört sie zur Pfarrgemeinde St. Jakob, die aus den ehemaligen Pfarreien St. Jakob, St. Mauritius und Heilig Kreuz gebildet wurde – mit ca. 7000 Katholiken.

Die Kirche Heilig Kreuz ist der jüngste Kirchenbau in der Stadt Saarbrücken. 1996 wurde sie von Bischof Hermann-Josef Spital konsekriert.

Die Kirche ist ein Rundbau, dessen Kuppel mit dem Lichterkranz architektonisch auf den Gedanken des himmlischen Jerusalems hindeutet. Planung und Leitung: Architekt Rosiny, Trier, und Architekturbüro Krüger & Rieger, Saarbrücken. Die Kirche ist in das Gebäudeensemble des Pfarrzentrums Heilig Kreuz eingebettet.

Im Innern der Kirche befinden sich drei Ikonen des 2007 verstorbenen Ikonenmalers Heinrich Schmidt aus Bad Honnef. In der Apsis hängt ein Kreuz im Typus des Lebensbaumes – ein Geschenk von Papst Johannes Paul II., das am 22.06.1997 vom Apostolischen Nuntius, Erzbischof Don Giovanni Lajolo, gesegnet wurde.

Von Alexander Saberschinsky

„Was wir feiern, zeigt, was wir glauben, und wie wir feiern, zeigt, wie wir glauben“, heißt es in einer Arbeitshilfe der Deutschen Bischöfe.¹ Die vorliegende DVD zeigt, wie die Gläubigen Messe feiern und was sie glauben.

Das Zweite Vatikanische Konzil charakterisiert das Wesen der liturgischen Feiern als Vollzug des Werkes der Erlösung.² Wohl-gemerkt: Das geschieht im Gottesdienst selbst. Gott wendet sich uns in den liturgischen Feiern – und in besonderer Weise in der Feier der Eucharistie – in seinem Sohn auf vielfache Weise zu und will uns begnaden: in seinem Wort der Frohen Botschaft, unter den sakramentalen Zeichen wie Brot und Wein und auch im Nächsten. Diese Zuwendung Gottes zu den Gläubigen kann nicht ohne Antwort bleiben: Die eigentliche Antwort ist der Glaube selbst; er findet seinen gottesdienstlichen Ausdruck im Bekenntnis, in Lob, Dank und Bitten der Versammelten. Darum ist die tätige Teilnahme der Gläubigen, von der das Konzil spricht, so wichtig: Die Gläubigen sollen sich in den Dialog zwischen Gott und Mensch, wie er in der Liturgie gefeiert wird, hineinnehmen lassen.

Es gilt also nicht nur, das Gefüge von vorgegebenen Riten korrekt zu absolvieren oder nur die Außenseite ihrer einzelnen Elemente und deren möglichen Varianten zu beachten. Sie müssen vielmehr in ihrem Zusammenhang und ihrer inneren Bedeutung gesehen werden. Zu diesem Zweck zeigt der Film auf dieser DVD eine konkrete Messfeier und erschließt an ihr das Wesen der Eucharistiefeier und die Bedeutung der einzelnen gottesdienstlichen Elemente und Vollzüge. Dabei können die konkreten Formen je nach Anlass, Kirchenjahreszeit und Kreis der Feiernden variieren. Wichtig ist, dass sich die äußeren Formen im Gesamtzusammenhang der Feier am theologischen Gehalt des Gottesdienstes orientieren und diesen erschließen. Beispielhaft wird so deutlich, wie die Kirche das Geheimnis des Glaubens, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi, feiert.

¹ Erwachsenentaufe als pastorale Chance, Bonn 2001, S. 45.

² Liturgiekonstitution „Sacrosanctum Concilium“, Nr. 2.



Ein Kurzkomentar zum Film „Eucharistie feiern“

Der Film auf dieser DVD ist in 32 Abschnitte eingeteilt, die einzeln angesteuert werden können. Der folgende Kurzkomentar, der sich an diese (durchnummerierte) Einteilung hält, will helfen, den Aufbau der Messe und den Sinn ihrer Teile und Elemente besser zu verstehen und wichtige Aspekte und Vollzüge der Feier in ihrer Bedeutung zu erfassen.

Im ROM-Teil der DVD kann man jeden Kommentarabschnitt einzeln öffnen und von dort die dazugehörige Filmsequenz abspielen. Benutzt man einen DVD-Player, verwendet man den gedruckten Kommentar in diesem Booklet und kann zur entsprechenden Filmsequenz klicken.

Der Kommentar

Die Eröffnungsriten

Die beiden Hauptteile der Messfeier sind die Liturgie des Wortes und die Eucharistische Liturgie. Sie werden eingerahmt von den Eröffnungs- und den Abschlussriten. Der Sinn der Eröffnungsriten ist, „dass die zusammenkommenden Gläubigen eine Gemeinschaft bilden und sich darauf vorbereiten, in rechter Weise das Wort Gottes zu hören und würdig die Eucharistie zu feiern“ (GORM 46).

01 Versammlung

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Im Vertrauen auf diese Zusage Jesu (Mt 18,20) kommen katholische Christen Sonntag für Sonntag zur Feier der heiligen Messe, zur Feier der Eucharistie, zusammen. Deshalb beginnt der Gottesdienst mit der Versammlung. Aus verschiedenen Häusern und Wohnungen, aus unterschiedlichen Situationen kommen die Gläubigen zusammen, mit allem, was sie als Menschen bewegt.

Diese Versammlung findet nicht irgendwo statt. Es ist ein besonderer Raum, einer der sich von anderen unterscheidet, ein „heiliger Raum“. Darauf weisen die folgenden Zeichen hin: Die Gottesdienstteilnehmer betreten die Kirche und bekreuzigen sich mit Weihwasser. Sie machen eine Kniebeuge in Richtung Tabernakel. Sie nehmen von den bereit gestellten Hostien und legen sie in die Schale. Später, bei der Gabenbereitung, werden diese Hostien zum Altar gebracht.

Das Weihwasser erinnert uns an die Taufe, an unsere Bindung an den dreifaltigen Gott: den Vater und den Sohn und den Heiligen Geist. Und es erinnert an seine Bindung an uns.

Die Kniebeuge ist ein Zeichen der Verehrung, die Gott allein gebührt. Kein Mensch zwingt uns in die Knie; vor Gott allein beugen wir sie: freiwillig, ohne Furcht – aber mit Ehrfurcht.

Das sind Zeichen, die daran erinnern, dass jetzt etwas Unvergleichliches beginnt. „Von dem Moment an, wenn die Sakristeiglocke ertönt, bis zum *Ite missa est*, bis zum ‚Gehet hin in Frieden‘, steht die Zeit still. Dann ist Ewigkeit.“ So hat es der frühere Trierer Dompfarrer Nikolaus Föhr einmal formuliert und auf den Punkt gebracht.

02 Einzug

Wenn die Gemeinde versammelt ist, wird der Begleitgesang zum Einzug des Priesters und der liturgischen Dienste angestimmt. Der Diakon trägt das Evangeliar, das kostbare Buch mit den Lesungstexten aus den Evangelien. Viele wirken bei der Feier der Eucharistie in unterschiedlichen Aufgaben mit, als Lektoren, als Sänger, als Fürbittensprecher, als Ministranten und Ministrantinnen, als mitfeiernde Gläubige. So wird deutlich, dass die gesamte Gemeinde den Gottesdienst mitträgt. Sie versammelt sich aber nicht aus eigener Vollmacht. Christus ist es, der zusammenruft und sammelt. Er selbst ist die einende Mitte der Versammlung.

03 Altar

Die Gemeinde ist versammelt um den Altar. Der Altar ist der Tisch des Herrn, er ist Symbol für Christus, der sich für uns hingegeben hat.

Nach der Verneigung oder der Kniebeuge küsst der Priester den Altar und verehrt ihn und das Kreuz mit Weihrauch: „Wie ein Rauchopfer steige mein Gebet vor dir auf“, heißt es im Psalm (Ps 141,2).

Der Ritus verbindet was zusammengehört: der Einzug des Priesters und der liturgischen Dienste und der persönliche „Einzug“ jedes Einzelnen. Das wird gerade in der Eröffnung des Gottesdienstes deutlich.

04 Liturgischer Gruß und Einführung

Mit dem gemeinsamen Kreuzzeichen bekennen wir unsere Zugehörigkeit zu Christus und zur Kirche. Das Kreuzzeichen ist ein Glaubensbekenntnis in Kurzfassung. Der Gruß des Priesters: „Der Herr sei mit euch“ ist keine persönliche Begrüßung. Der liturgische Gruß bedeutet: Christus ist von Anfang an dabei, er ist gegenwärtig, er ist die Mitte dieser Versammlung. – Nach dem liturgischen Gruß führt der Priester mit einigen Worten in den Gottesdienst ein.

Der Einführung schließt sich in der Regel der Bußakt an. Wer sich auf die Begegnung mit Christus ernsthaft vorbereitet, dem werden eigene Unzulänglichkeiten und Fehler schmerzlich bewusst. Im Lichte Gottes schauen wir auf die eigenen dunklen Seiten, weichen ihnen nicht aus und bringen sie betend vor den barmherzigen Gott. Das geschieht im Allgemeinen Schuld-bekenntnis bzw. hier in den im Deutschen Messbuch unter „Form C“ vorgesehenen Kyrie-Rufen mit Vergebungsbitte.

05 Kyrie

Das Kyrie eleison ist ursprünglich ein Huldigungsruf gegenüber dem siegreichen römischen Kaiser, von dem man sich Gutes erhoffte. Die Christen übernahmen diesen Ruf für ihren Herrn, Jesus Christus. Im dreimaligen Ruf „Herr erbarme dich. Christus erbarme dich. Herr erbarme dich“ wird Christus angerufen als unser Retter, als der Gekreuzigte und Auferstandene. Wir bitten um sein Erbarmen.

06 Gloria

Das Gloria beginnt mit dem Lobruf der Engel bei der Geburt Jesu in Bethlehem: „Ehre sei Gott in der Höhe. Friede den Menschen auf Erden.“ Dieser altchristliche Hymnus ist ein Lobpreis des dreieinigen Gottes: Er erzählt vom Aufstrahlen der Herrlichkeit Gottes in unserer menschlichen Existenz. Das Gloria wird an Sonntagen, an Hochfesten, Festen und in ande-

ren besonderen Gottesdiensten – außerhalb der Advents- und Fastenzeit – gesungen. Es entfaltet den Gedanken des Kyrie in feierlicher Weise.

07 Tagesgebet

Der Eröffnungsteil der Eucharistiefeier endet mit dem Tagesgebet. Dazu lädt der Priester ein mit dem Aufruf „Lasset uns beten“.

Das Gebet wird auch Kollektengebet genannt, denn es „sammelt ein“: das stille Beten jedes Einzelnen, die persönlichen Gebetsanliegen, Dank und Bitte aller, die zum Gottesdienst versammelt sind.



Die Liturgie des Wortes

Nun beginnt der erste Hauptteil der Messfeier, die Liturgie des Wortes. Sie besteht aus den Lesungen aus der Heiligen Schrift mit den Zwischengesängen, der Homilie, dem Glaubensbekenntnis und dem Allgemeinen Gebet bzw. dem Gebet der Gläubigen, den Fürbitten. Es ist ein heiliges Geschehen, dass sich hier vollzieht. In den biblischen Texten, die in der gläubigen gottesdienstlichen Versammlung verkündet werden, spricht Gott zu seinem Volk. „Dieses göttliche Wort macht sich das Volk im Schweigen und durch Gesänge zu eigen und bezeugt durch das Glaubensbekenntnis seine Treue zu ihm. Durch das Wort Gottes genährt, tritt es im Allgemeinen Gebet in den Anliegen der ganzen Kirche und für das Heil der ganzen Welt fürbittend ein.“ (GORM 55)

08 Erste Lesung

Das Lukasevangelium berichtet von zwei Jüngern auf dem Weg nach Emmaus (Lk 24,13-35). Sie verstehen nicht, warum Jesus so sterben musste. Sie sind verwirrt, ratlos und enttäuscht. Dieser Jesus stößt zu ihnen, begleitet sie auf ihrem Weg, bleibt aber unerkannt. Er spricht mit ihnen, erklärt ihnen, ausgehend von den Propheten, warum alles so kommen musste.

Wie diese beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus, so erfahren wir im Wort der Heiligen Schrift, das im Gottesdienst verkündet wird, die Gegenwart des auferstandenen Christus. Er selbst ist der Schlüssel zum Verständnis der Schrift. Daher sind die Lesungen in der Liturgie des Wortes nicht bloße Informationen über etwas längst Vergangenes, sie sind lebendige Begegnung mit Jesus Christus.

Im Grunde genommen bildet die ganze Wortliturgie einen einzigen großen Dialog zwischen Gott und der Gemeinde. Dieser Dialog wird von Gott eröffnet. Das erste Wort hat Gott selbst – hier durch den Propheten Jeremia.

Die Schriftlesungen werden vom Ambo aus vorgetragen. Er ist mehr als ein Lesepult oder ein Buchständer. Er ist das Pendant zum Altar: Während der Altar der Tisch ist, auf dem die eucharistischen Gaben von Brot und Wein bereitet werden, ist der Ambo der Tisch des Wortes. Brennende Kerzen am Ambo – nicht nur am Altar – zeigen an: Auch hier, im Wort der Heiligen Schrift, ist Christus gegenwärtig, er – das Licht der Welt.

09 Antwortpsalm

In den Lesungen aus der Heiligen Schrift spricht Gott zur versammelten Gemeinde und erwartet Antwort, Antwort des Glaubens. Eine erste Form dieser Antwort erfolgt in einem Gesang, der dem „Gebetbuch Jesu“ entnommen ist, dem Buch der Psalmen: Es ist Gottes Wort, das der Kantor vorsingt und mit dem die Gemeinde antwortet. So lehrt uns die Heilige Schrift zu beten. Der Antwortpsalm ist Verkündigung und

Antwort zugleich. Deshalb wird auch der Antwortpsalm vom Ort der Wortverkündigung, dem Ambo, aus vorgetragen.

10 Zweite Lesung

Am Sonntag sind zwei biblische Lesungen vor dem Evangelium vorgesehen, in der Regel die erste aus dem Alten Testament und die zweite aus den Briefen der Apostel, hier aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer.

Im Dreischritt der Lesungen am Sonntag kommt eine heilsgeschichtliche Dynamik zum Ausdruck: Nachdem die Propheten und Apostel zu uns gesprochen haben, spricht Jesus Christus selbst zu uns im Evangelium.

„Wer die Heiligen Schriften nicht kennt, kennt Jesus Christus nicht“, sagt der heilige Hieronymus. Im Hören der biblischen Lesungen lernen wir die vielen verschiedenen biblischen Fäden kennen, die sich in Jesus Christus zusammenfügen. Wir lernen uns aber auch selbst besser kennen. Denn es sind Texte, die sich mit unserem Leben und unserer eigenen Glaubenserfahrung verbinden.

11 Halleluja

„Gepriesen sei Gott“ – „Halleluja“. Dieses Wort aus den Lobpsalmen haben die Christen im hebräischen Original zu dem österlichen Ruf gemacht, mit dem sie Christus im Evangelium begrüßen.

Der Diakon empfängt den Lesesegen: „Der Herr sei in deinem Herzen und auf deinen Lippen, damit du sein Wort würdig verkündest.“ Eine Pädagogik der Zeichen: Die Prozession mit dem Evangelienbuch und der Weihrauch betonen vor der Gemeinde die Bedeutung des Evangeliums. Alle stehen auf, wenden sich dem „Evangelium“ zu, das mehr ist als eine „Frohe Botschaft“ oder eine „Gute Nachricht“. Jesus Christus ist das wirkmächtige Wort, das uns zugesprochen wird.

12 Evangelium

Im Evangelium ist Jesus Christus in ganz besonderer Weise gegenwärtig, daher die wechselseitigen Rufe am Beginn und am Ende, deshalb auch der Weihrauch vor der Verkündigung des heiligen Textes.

Nach dem Vortrag küsst der Diakon oder der Priester das Evangelium, das kostbare Evangelienbuch. Danach verschwindet dieses Buch nicht achtlos auf einer Ablage. Es wird an einen Ort gebracht, der seiner Würde entspricht. Dort bleibt es für alle sichtbar.

13 Homilie (Predigt)

Die Homilie ist eine Ausweitung der Lesungen in den Alltag hinein. In verständlichen Worten macht sie deutlich, dass das, was in den Schriftlesungen verkündet wurde, nicht Vergangenheit ist. Wir stehen heute in der Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen.

Gepredigt wird normalerweise vom Ambo aus, manchmal auch am Priestersitz oder, wie hier in Heilig Kreuz, vor dem Altar.

14 Credo

Auf die Verkündigung antwortet die Gemeinde am Sonntag mit dem Credo (lateinisch: ich glaube), dem Glaubensbekenntnis. Ursprünglich hatte das Glaubensbekenntnis seinen Ort allein in der Feier der Taufe. Später wurde es als fester Bestandteil in die sonntägliche Eucharistiefeier eingeführt. Im Credo kommen die zentralen Geheimnisse und Inhalte des Glaubens zur Sprache. Mit dem Credo bekennen wir uns ausdrücklich und öffentlich zu unserem Glauben. Das Credo wird gemeinsam gesungen oder gesprochen, oder, so wie hier in Heilig Kreuz, von einem Sprecher vorgetragen und jeweils von der Gemeinde bestätigt mit dem Ruf „Amen, wir glauben“.

15 Fürbitten

Auch die Fürbitten (auch Allgemeines Gebet bzw. Gebet der Gläubigen genannt) sind Antwort der Gemeinde auf das Wort Gottes. Sie schließen die Liturgie des Wortes ab. Wir bitten Gott, dass sein Heil in unserem Leben und in unserer Welt wirksam und erfahrbar werde. In den Fürbitten weitet sich der Blick auf die Anliegen der Welt. In Heilig Kreuz in Saarbrücken werden die Fürbitten aus den Reihen der Gemeinde vorgetragen. Da die Gläubigen durch die Taufe Anteil an Christus haben, ist es ihre priesterliche Aufgabe, die Anliegen und Sorgen der Menschen vor Gott zu tragen.

Der Ruf „Adonai“ ist hebräisch und bedeutet „Herr“. Die Gemeinde ruft Gott, den Herrn, an, er möge ihr fürbittendes Gebet erhören.



Die Eucharistische Liturgie

Nachdem wir vom „Tisch des Wortes Gottes“ genossen haben, wird nun – im zweiten Hauptteil der Messfeier, der Eucharistischen Liturgie – der „Tisch des Herrenleibes“ bereitet. Dazu wendet sich alles dem Altar zu. In einem Dreischritt entfaltet sich das, was Jesus beim Letzten Abendmahl mit seinen Jüngern getan hat.

„Bei der Gabenbereitung werden Brot und Wein mit Wasser zum Altar getragen, jene Elemente also, die Christus in seine Hände genommen hat.

Im Eucharistischen Hochgebet wird Gott für das gesamte Heilswerk Dank gesagt, und die Opfergaben werden Christi Leib und Blut.

Durch die Brotbrechung und die Kommunion empfangen die Gläubigen, obwohl sie viele sind, von dem einen Brot den Leib und aus dem einen Kelch das Blut des Herrn auf die gleiche Weise wie die Apostel aus Christi eigenen Händen.“ (GORM 72)

Die Gabenbereitung

16 Gabenbereitung

Mit der Gabenbereitung beginnt der zweite Hauptteil der Messfeier, die Eucharistische Liturgie. Sie orientiert sich in ihrer Grundstruktur am Abendmahlsgeschehen: Christus nahm das Brot und den Kelch, sprach den Lobpreis, brach das Brot und reichte beides seinen Jüngern mit den Worten: „Nehmt, esst und trinkt, das ist mein Leib, das ist der Kelch meines Blutes. Tut dies zu meinem Gedächtnis.“

Was Jesus damals getan hat, das tun wir jetzt. „Er nahm das Brot“ – „Er nahm den Kelch“. Im Herbeibringen der Gaben und in der Zurüstung des Altars kommt dies zum Ausdruck.

In Brot und Wein bringen wir die Welt und unser ganzes Leben vor Gott.

Früher brachten die Gläubigen Speisen zur Sättigung aller, besonders der Armen, mit. Daraus wurden dann Brot und Wein für die Feier ausgesondert. Heute leisten die Gläubigen mit der Geldgabe einen Beitrag zum Leben der Kirche und zur Linderung der Not von Menschen. Als Zeichen ihrer Hingabe hat das gesammelte Geld einen Platz in der Nähe des Altares.

„Gepriesen bist du, Herr, unser Gott, Schöpfer der Welt.“ Nachdem Brot und Wein (vermischt mit etwas Wasser) auf dem Altar bereitet sind, spricht der Priester, zumeist leise, die Begleitgebete, die Gott als Schöpfer und Geber aller Gaben preisen. Doch dabei bleibt die Eucharistiefeyer nicht stehen. Das Brot soll „Brot des Lebens“; der Wein zum „Kelch des Heiles“ für uns werden.

Nach der Bereitung der Gaben wäscht sich der Zelebrant die Hände. Diese Händewaschung dient der Hygiene und symbolisiert zugleich eine innere Reinigung.

17 Gabengebet

Das Gabengebet spricht der Vorsteher im Namen der Gemeinde. Es zählt neben dem Tages- und dem Schlussgebet zu den Amts- oder Vorstehergebeten. Im Gabengebet bitten wir Gott, er möge unsere Gaben annehmen und uns befähigen, die heiligen Geheimnisse würdig zu feiern.

Das Eucharistische Hochgebet

18 Hochgebet: Präfation

Das „Eucharistische Hochgebet“, das große Gebet der Danksagung und Heiligung, bildet den Höhepunkt der Eucharistiefeyer. Es beginnt mit einem einleitenden Dialog. Im dreifachen Wechsel von Zuruf des Priesters und Antwort der Gemeinde wird deutlich: Es ist ein Gebet der gesamten Gemeinde. Der Priester trägt es im Namen der Gemeinde vor. Der Ruf „Lasset uns danken dem Herrn, unserem Gott“ bringt das zum Ausdruck, was Eucharistie bedeutet: Danksagung.

Die vom Priester laut gebetete bzw. gesungene Präfation (lateinisch: Vorrede) nimmt das Motiv des Dankes auf. „Im Namen des ganzen heiligen Volkes verherrlicht der Priester Gott, den Vater, und sagt ihm Dank für das gesamte Heilswerk ...“ (GORM 79a)

19 Hochgebet: Sanctus

Mit dem Sanctus (lateinisch: Heilig) stimmen wir ein in den Gesang der Engel und Heiligen. Wir erkennen Gott als Gott an: „Heilig, Heilig, Heilig“, wie es der Prophet Jesaja in einer Vision beschreibt (Jes 6,3). Und wir nehmen teil an dem Einzug

Jesu in Jerusalem: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn“ (vgl. Mt 21,9). In Jesus ist der Himmel offen, und wir sind schon jetzt in Berührung mit ihm.

20 Hochgebet: Epiklese

Auf das Sanctus folgt nach einer kurzen Überleitung die Epiklese (griechisch: Herabrufung), das Gebet, das die Kraft Gottes, den Heiligen Geist, auf die Gaben von Brot und Wein herabrufft. „Sende deinen Geist auf diese Gaben herab und heilige sie, damit sie uns werden Leib und Blut deines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.“ Nicht die Menschen bewirken, was hier geschieht, sondern Gott ist es, der das Heil der Menschen wirkt.

21 Hochgebet: Einsetzungsworte und Akklamation

An die Epiklese schließt sich das Gedenken an das Abendmahlsgeschehen an: „Am Abend, an dem er ausgeliefert wurde ... nahm Jesus das Brot und sagte Dank, brach es, reichte es seinen Jüngern und sprach: Nehmt und esset alle davon: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird.“

„Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch, dankte wiederum, reichte ihn seinen Jüngern und sprach: Nehmet und trinket alle daraus: Das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“

Es geschieht im Auftrag Jesu: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“. Eucharistie ist Gedächtnisfeier. Im Verständnis von Juden wie Christen heißt das: Was wir in der gottesdienstlichen Versammlung gedenkend feiern, wird geheimnisvolle Wirklichkeit.

Was sich hier vollzieht, ist ein Geheimnis des Glaubens. Das bekennt die Gemeinde unmittelbar nach den Einsetzungsworten: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

22 Hochgebet: Anamnese, Darbringung, Communio

In der Anamnese (griechisch: Gedächtnis, Gedenken) weitet sich das Gedenken an die Heilstaten Christi. Der Blick fällt auf sein Leiden, seinen Tod, sein Hinabsteigen in das Reich des Todes, seine Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft. Das ist Anlass zu Lob und Dank, es ist auch Anlass, sich mit der Hingabe Christi an den Vater zu vereinen, und es ist das Fundament der Gemeinschaft der Kirche, die im Bild des einen Leibes ihren schönsten Ausdruck findet, in dem die im Himmel Angekommenen verbunden sind mit denen, die noch auf Erden unterwegs sind.

23 Hochgebet: Doxologie und Amen

Das Hochgebet schließt mit der großen Doxologie, einem Lobspruch, der Gott in drei Personen nennt. Dabei hebt der Priester Hostienschale und Kelch empor. Die Gemeinde bestätigt das Hochgebet mit ihrem Amen, von dem der heilige Augustinus sagt, es sei gleichsam die Unterschrift der Gemeinde unter das ganze Hochgebet.

Der Chor wiederholt das Amen mehrmals und macht damit deutlich, dass es sich hier um das wichtigste Amen der Messfeier handelt.

Die Kommunion

24 Vaterunser

Mit dem Vaterunser, dem Gebet aller Getauften, beginnt der Kommunionteil der Messfeier. Das Brot wird gebrochen, und die Gläubigen empfangen den Herrn in Gestalt von Brot und Wein. Das Vaterunser ist das ‚Tischgebet‘ der Eucharistiefeier, und die Bitte um das tägliche Brot wird zur Bitte um das Brot des Lebens in der Eucharistie.

Das Ende des Vaterunsers fasst noch einmal zusammen, worum es für uns Menschen geht: um Versöhnung, um Erlösung vom Bösen.

25 Embolismus

Im so genannten Embolismus (lateinisch: Einschub) entfaltet der Priester die letzte Bitte des Vaterunsers um Erlösung vom Bösen und schließt sie ab mit einem Ausblick auf das Kommen Christi am Ende der Tage und damit auf die Vollendung der Heilsgeschichte. Die Gemeinde bekräftigt das Gebet mit dem Lobpreis „Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.“

26 Friedensgebet und Friedensgruß

Die Versöhnung findet ihren Ausdruck im Friedensgruß. Im Friedenswunsch des Priesters wird deutlich, dass der Friede von Gott kommt. Es geht um mehr als das Fehlen von Streit und Krieg. Es geht um das umfassende Heil der Menschen, das uns in die Pflicht nimmt, der Verantwortung für die Welt und die Menschen gerecht zu werden. Als Zeichen dafür hat sich bei uns der Händedruck etabliert.

27 Brotbrechung und Agnus Dei

„Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot“ (1 Kor 10,17). Dieser Satz des Paulus gibt dem Vorgang der Brotbrechung, die vor dem Aufkommen der münzgroßen Hostien im 12. Jahrhundert eine praktische Notwendigkeit war, einen tiefen Sinn: Alle, die von diesem einen Brot essen, das Christus ist, werden ein Leib. Was passt da, den Vorgang begleitend und deutend, besser als der Gesang des Agnus Dei (lateinisch: Lamm Gottes), in dem sich die Erinnerung an die Hingabe Jesu mit der Bitte um Erbarmen verbindet!

28 Kommunion und Danklied

Nach einem stillen Gebet zeigt der Priester der Gemeinde das gebrochene Brot. Alle antworten mit den Worten des Hauptmanns von Kapharnaum: „Herr, ich bin nicht würdig, dass du

eingehst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund“ (vgl. Mt 8,8).

Weil der Vorsteher der Gottesdienstversammlung wie die übrigen Gläubigen Empfangender und nicht ‚Gastgeber‘ ist, folgt er als erster der Einladung Christi zur Mahlgemeinschaft.

Der Kommunionspender reicht das Brot und den Wein mit den Worten „Der Leib/das Blut Christi“. So verweist er auf die reale Präsenz des Herrn unter den Zeichen von Brot und Wein und sagt: Das ist Christus, der sich für dich hingegeben hat und sich dir schenkt.

Der Kommunizierende bekräftigt dies mit seinem Amen.

Im eucharistischen Brot empfangen wir den ganzen Christus. Die volle Zeichenhaftigkeit entfaltet sich, wenn auch der Kelch gereicht wird.

Nach der Kommunion werden die Gefäße, Kelch und Hostienschale, gereinigt. Vor allem aber ist jetzt Zeit zur Danksagung in einer Gebetsstille, in einem Gesang.

29 Schlussgebet

Der Kommunionteil schließt mit dem Schlussgebet, das den Dank für die empfangenen Gaben zum Ausdruck bringt und darum bittet, dass die Feier Frucht tragen möge. Mit ihrem Amen macht es sich die Gemeinde zu eigen.



Die Abschlusseriten

Mit dem Gruß und Segen des Priesters, der Entlassung der Gemeinde und der abschließenden Verehrung des Altares endet die Messfeier. Zuvor besteht Gelegenheit für kurze Mitteilungen an die Gemeinde (vgl. GORM 90).

30 Segen und Entlassung

Noch einmal erinnert der Priester mit dem Gruß „Der Herr sei mit euch“ an die Gegenwart Christi in der versammelten Gemeinde und erbittet ihr dann den Segen des dreifaltigen Gottes: „Es segne euch der allmächtige Gott, der Vater und der Sohn und der Heilige Geist“.

Mit dem Entlassruf „Gehet hin in Frieden“ (lateinisch: *Ite missa est*, wörtlich: „Gehet, es ist Entlassung“) wird die Messfeier beendet. Etwas Unvergleichliches ist in diesem Gottesdienst geschehen. „Vom Moment an, wenn die Sakristeiglocke ertönt, bis zum *Ite missa est*, steht die Zeit still. Dann ist Ewigkeit.“

In der deutschen Übersetzung „Gehet hin in Frieden“ kommt der Wunsch zum Ausdruck, dass der Friede Christi, das umfassende Heil, an dem wir in dieser Feier Anteil erhalten haben, bei uns bleiben möge. Das „Gehet hin“ besagt aber auch, dass wir das in unserem Leben verwirklichen sollen, was wir in dieser Feier begangen haben: Was ihr empfangen habt, ist auch Verpflichtung.

31 Auszug

Priester, Diakon und Ministranten versammeln sich vor dem Altar und verehren ihn. Ein Danklied der Gemeinde begleitet ihren Auszug in die Sakristei.

32 Ausklang

Danach verlassen auch die Gläubigen unter den Klängen der Orgel die Kirche und begeben sich zurück in ihre Häuser und Wohnungen, ermutigt im Glauben und gestärkt für ihren Dienst in der Welt und ihr Zeugnis für Christus.

Dieser Kurzkommmentar basiert auf Texten von Dr. Alexander Saberschinsky (Köln), Monsignore Stephan Wahl (Trier) und Pfarrer Benedikt Welter (Saarbrücken). Redaktion Artur Waibel (Trier).

Mitwirkende bei der Messfeier am 31.08.2008

Vorsteher:	Pfarrer Benedikt Welter
Diakon:	Eberhard Roevenstrunk
Lektorin Erste Lesung:	Karin Dubiel
Kantor:	Alwin M. Schronen
Lektor Zweite Lesung:	Wolfgang Steffen
Sprecher beim Credo:	Rudolf Schanz
Fürbittensprecher/innen:	Gretchen Adomait, Paul Adomait, Irmtrud Hett, Rudolf Schanz
Orgel/musikalische Leitung:	Alvin M. Schronen
Violine:	Dr. Uwe Leismann
Mehr-Generationen-Chor Sankt Jakob	unter Leitung von Peter Mönch

Mitwirkende bei der Live-Übertragung am 31.08.2008

Katholische Fernscharbeit:	Ulrich Fischer
Produktionsleitung:	Carolin Klapproth
Technische Leitung:	Herbert Rösch
Bild:	Walter Wagner
Ton:	Christoph Matlok
Licht:	Rainer Schieferstein
Kamera:	Jörg Kausler, Dieter Niggemeyer, Roswitha Chabert, Susanne Zwiener
MAZ:	Max Fischer
Bildschnitt:	Stefan Kampmann
Redaktion KFA:	Michael Hertl, Karoline Knop
Redaktion ZDF:	Isabel Löchte
Regie:	Rolf W. Lauschke



Die PDF- und WORD-Dateien im ROM-Teil der DVD

01. Der Kurzkomentar zum Film

Das grundlegende Dokument:

02. Die Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils „Sacrosanctum Concilium“ (04.12.1963)

Das Regelwerk des (lateinischen und) deutschen Messbuchs und der Messlektionare

03. AEM: Die Allgemeine Einführung in das Römische Messbuch (lat. 1969/deutsch 1975)
04. GORM: Die Grundordnung des Römischen Messbuchs (lat. 2002/deutsch 2007)
05. FdG: Die Feier der Gemeindemesse (1975)
06. PEM: Pastorale Einführung in das Messlektionar (1981)
07. Zeittafeln für die Leseordnungen

Dokumente zu Kirchenjahr und Kalender

08. GOK: Grundordnung des Kirchenjahres und des Neuen Römischen Generalkalenders (1969)
09. Der Regionalkalender für das deutsche Sprachgebiet (1971, neueste Fassung 2007)
10. Die Feier von Ostern und ihre Vorbereitung, Rundschreiben der Kongregation für den Gottesdienst (16.01.1988)

Richtlinien für besondere Teilnehmergruppen

11. Richtlinien der Deutschen Bischofskonferenz für Messfeiern kleiner Gemeinschaften – Gruppenmessen (24.09.1970)
12. Direktorium für Kindermessen (01.11.1973)

Regelungen für Kommunionsspendung, Gesang, Hochgebetstexte

13. Instruktion „Sacramentali communionis“ (1970) und Richtlinien der Deutschen Bischofskonferenz zur Kommunionsspendung (1971)
14. Ordo Cantus Missae – Auszug (1972)
15. Graduale Simplex – Auszug (1975)
16. Weitere Hochgebete. Rundschreiben der Kongregation für die Sakramente und den Gottesdienst (10.12.1977); Hochgebet für Messen für besondere Anliegen, Pastorale Einführung (06.08.1991)

Neuere Verlautbarungen zu Theologie und Liturgie der Eucharistie

17. „Dies Domini“: Apostolisches Schreiben von Papst Johannes Paul II. über die Heiligung des Sonntags (31.05.1998)
18. „Ecclesia de Eucharistia“: Enzyklika von Papst Johannes Paul II. über die Eucharistie in ihrer Beziehung zur Kirche (17.04.2003)
19. „Mitte und Höhepunkt des ganzen Lebens der christlichen Gemeinde“: Pastorales Schreiben der deutschen Bischöfe, Impulse für eine lebendige Feier der Liturgie (24.06.2003)
20. „Redemptionis Sacramentum“: Instruktion der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung über einige Dinge bezüglich der heiligsten Eucharistie, die einzuhalten und zu vermeiden sind (25.03.2004)
21. „Mane nobiscum Domine“: Apostolisches Schreiben von Papst Johannes Paul II. zum Jahr der Eucharistie (07.10.2004)
22. „Sacramentum Caritatis“: Nachsynodales Schreiben von Papst Benedikt XVI. über die Eucharistie, Quelle und Höhepunkt von Leben und Sendung der Kirche (22.02.2007)

Hinweis: Die PDF- und die WORD-Dateien befinden sich jeweils in einem eigenen Ordner. Dies ermöglicht die Volltextsuche in allen Dokumenten.

Übersicht der Filmsequenzen

ERÖFFNUNG

01	00:00:01	Versammlung
02	00:42:19	Einzug
03	01:19:11	Altar
04	02:22:03	Gruß/Einführung
05	03:03:02	Kyrie
06	04:34:02	Gloria
07	06:47:10	Tagesgebet

LITURGIE DES WORTES

08	07:22:15	Erste Lesung
09	08:23:10	Antwortpsalm
10	10:04:10	Zweite Lesung
11	11:02:03	Halleluja
12	11:54:02	Evangelium
13	14:22:11	Homilie (Predigt)
14	19:57:18	Credo
15	21:30:03	Fürbitten

EUCCHARISTISCHE LITURGIE

16	23:52:09	Gabenbereitung
17	26:05:10	Gabengebet
18	26:23:15	Hochgebet: Präfation
19	27:44:06	Hochgebet: Sanctus
20	28:46:03	Hochgebet: Epiklese
21	29:16:25	Hochgebet: Einsetzung
22	30:30:14	Hochgebet: Anamnese, ...
23	31:45:05	Hochgebet: Doxologie
24	32:17:20	Vaterunser
25	33:08:10	Embolismus
26	33:40:06	Friedensgruß
27	34:28:00	Brotbrechung
28	35:30:16	Kommunion
29	40:06:24	Schlussgebet

ABSCHLUSS

30	40:27:13	Segen/Entlassung
31	41:04:16	Auszug
32	42:50:13	Ausklang

Die musikalischen Elemente in der Messfeier am 31.08.2008

Zum Einzug: Zieh an die Macht, du Arm des Herrn (GL¹⁹⁷⁵ 304, 1+3, T: Friedrich Oser 1865, M: Melchior Vulpius 1609, Orgel/Gemeinde)

Kyrie: Herr, erbarme dich (T: Liturgie, M: St.-Jakobus-Messe von Alwin M. Schronen 2007, AS Musikverlag Saarbrücken, Chor/Gemeinde/Orgel/Violine)

Gloria: Ehre sei Gott in der Höhe (T: Liturgie, M: St.-Jakobus-Messe wie oben „Kyrie“, Chor/Gemeinde/Orgel/Violine)

Antwortpsalm,

Kehrvors: Meine Seele dürstet allezeit nach Gott (GL¹⁹⁷⁵ 209/3, T: Liturgie, vgl. Ps 63,2, M: Fritz Schieri, Unidruck München, Kantor/Gemeinde) – Psalmverse (T: Liturgie 22. So. i. Jkr. A, Ps 63,2.3-4.5-6.8-9, M: Alwin M. Schronen, AS Musikverlag Saarbrücken, Kantor/Solo)

Ruf vor (und nach) dem Evangelium,

Halleluja (T: Liturgie, M: Peter Mönch, AS Musikverlag Saarbrücken, Chor/Gemeinde/Orgel) – Vers (T: Phil 2,9, M: Peter Mönch, AS Musikverlag Saarbrücken, Chor)

Gemeinde-Akklamation im Glaubensbekenntnis: Amen, wir glauben (aus GL¹⁹⁷⁵ 448, M: Fritz Schieri 1972, Christophorus Freiburg i. Br., Orgel/Gemeinde)

Fürbittruf: V: Gott, Adonai! A: Wir bitten dich, erhöre uns (T und M: St.-Jakobus-Messe wie oben „Kyrie“, Chor/Gemeinde/Orgel)

Gabenbereitung: Sei gelobt, Herr Jesus Christ (GL¹⁹⁷⁵ 540, 1-4, T: Georg Thurmair 1943, M: Erhard Quack 1944, Christophorus Freiburg, Orgel/Gemeinde)

Sanctus: Heilig, heilig, heilig ist Gott (T: Liturgie, M: St.-Jakobus-Messe, wie oben „Kyrie“, Chor/Gemeinde/Orgel/Violine)

Anamnese-Akklamation (GL¹⁹⁷⁵ 360/5 [GL²⁰¹³ 588/6], T und M: Liturgie, Gemeinde)

Dreifaches Amen (T: Liturgie, M: Heino Schubert, Christophorus Freiburg, Chor)

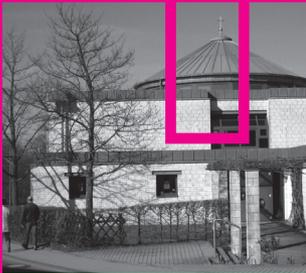
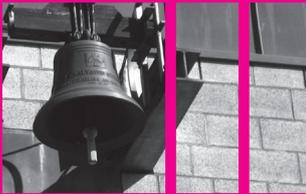
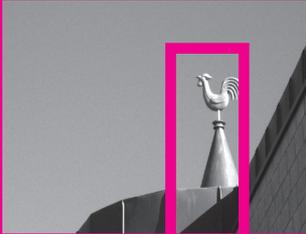
Doxologie nach dem Embolismus (T und M: Liturgie, Gemeinde)

Agnus Dei: Lamm Gottes (T: Liturgie, M: St.-Jakobus-Messe, wie oben „Kyrie“, Chor/Gemeinde/Orgel/Violine)

Kommunionaustellung: Rondino (M: Hermann Schroeder, Schott Mainz, Orgel/Violine)

Danklied: Nun danket alle Gott (GL¹⁹⁷⁵ 266 [GL²⁰¹³ 405], T: Martin Rinckart 1636, M: nach Johann Crüger 1647, Orgel/Gemeinde)

Schlusslied: Nun singt ein neues Lied dem Herren (GL¹⁹⁷⁵ 262 [GL²⁰¹³ 551], T: Georg Thurmair, M: Genf 1543 / Loys Bourgeois, Orgel/Gemeinde)



Eucharistie feiern

Ein Videofilm und
digitales Material
für Studium
und Bildungsarbeit

